Re-Aktionen auf "Actio"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **94 (1985)**

Heft 6: **Verweigern sich die Frauen dem Vaterland?**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Actio» im Bundeshaus

An der ersten Sitzung des Nationalrates vom 3. Juni 1985 wurde nicht nur der Bundesbeitrag an das IKRK verdoppelt, nämlich auf 40 Millionen Franken pro Jahr, auch der Rahmenkredit für die humanitäre Hilfe wurde von 360 auf 440 Millionen Franken erhöht.

Viel zu reden gab auch die Nahrungsmittelhilfe. Und zum erstenmal wurde in der Volkskammer nun «Actio» zitiert, eine Ehre, wie sie sonst höchstens einer NZZ oder einem «Tagesanzeiger» widerfährt.

Nationalrat Dr. Fritz Hofmann, SVP, sagte wörtlich gemäss stenographischem Bulletin:

Gestatten Sie mir zunächst einige einleitende Bemerkungen. Bei der Diskussion um die humanitäre Hilfe geraten die Nahrungsmittelhilfe im weitesten Sinne und die Lieferung von Milchpulver im besonderen regelmässig unter Beschuss. Das ist auch heute geschehen. Was ist zu dieser Kritik zu sagen? Wenn Sie die Botschaft des Bundesrates durchgelesen haben, ist Ihnen sicher aufgefallen, dass von der Schweiz aus der Löwenanteil an Milchpulver vor allem in jene Länder geschickt wurde, deren Bevölkerung unmittelbar vom Hungertod bedroht war, nämlich nach Äthiopien, Cap Verde, Malawi, Mauretanien, Senegal, Somalia, Tschad und Uganda. Seit letztem Oktober begannen massive Lieferungen von Milchpulver nach dem Sudan. Gerade die Verhältnisse im Sudan zeigen, wie wertvoll unsere Nahrungsmittelhilfe ist. Das Schweizerische Rote Kreuz, das an der Grenze zum Sudan das Flüchtlingslager Wad Sheriffee betreut, wurde von Flüchtlingswellen buchstäblich überrollt. Im Oktober 1984 hielten sich in diesem Lager noch 6000 Menschen auf. Heute sind es 120000. Rund 65000 Hungerflüchtlinge werden von der Equipe des Schweizerischen Roten Kreuzes, bestehend aus zwei bis drei Ärzten, ein paar Krankenschwestern und rund 200 Eritreern betreut. Wie wird nun die dortige schweizerische Nahrungsmittelhilfe beurteilt? Ein aus dem Sudan zurückgekehrter Berner Arzt, Dr. Martin Weber, erzählt in der neuesten Ausgabe von «Actio», dem offiziellen Monatsmagazin des Schweizerischen Roten Kreuzes – dieses Monatsmagazin liegt im Vorzimmer auf, und Sie können kontrollieren, dass stimmt, was ich jetzt sage: «Im Sudan ist Milchpulver im Einsatz gegen den Hunger unentbehrlich. In Wasser aufgelöstes Milchpulver mit einem Zusatz von Öl und Zucker ist eine Bombe an Proteinen, Fetten und Kohlehydraten, es ist high energy.» Weiter schreibt dieser Arzt: «In Wad Sheriffee wird die Trockenmilch auf zweierlei Arten verwendet, entweder als on-the-spot-feeding oder als dry-ration. Beim on-the-spot-feeding wird in erster Linie Frauen und Kindern die frisch zubereitete Milch direkt angeboten, dry-rations bekommen vor allem Tb-Kranke, damit sie sich selber während einer Woche ihre Trinkmilch zubereiten können.»

Wir können also festhalten, dass im Sudan das schweizerische Milchpulver äusserst wertvoll ist.

Noch ein Wort zur umstrittenen Akzeptanz der Milch, die ja auch wieder erwähnt wurde. Immer wieder wird von Ärzten bestätigt, dass Milch in den Nomadenkulturen ein beliebtes und bekanntes Nahrungsmittel ist und sehr gut vertragen wird. Natürlich ist es auch aus unserer Sicht längerfristig gesehen besser, wenn man den Hungerflüchtlingen ihr verlorenes Vieh ersetzen kann. Aber es gibt eine Zeit, in welcher es nichts nützt, einem Hugernden eine Hacke in die Hand zu geben. «In dieser Notsituation» – so schreibt dieser Arzt – «ist Trockenmilchpulver eine unerlässliche Überbrükkungshilfe.»

Übrigens liegt «Actio» während jeder Session in den Vorzimmern des National- und Ständerates für die Damen und Herren Volks- und Ständevertreter auf. □

Kann man Frieden herbeireden?

Das Kassettengespräch mit Professor Hans Haug wurde viel beachtet. Von mehreren Seiten wurden wir auf den störenden Druckfehler aufmerksam gemacht, der sich im Text, Untertitel «Verpolitisierung unerwünscht», eingeschlichen hatte. Natürlich muss es hier heissen:

«Unter direkter Aktion wurde die Verhinderung (und nicht die Verwirklichung) der Rassendiskriminierung, besonders der Apartheitspolitik, des Freiheitsentzugs aus politischen Gründen, der Aggressionen durch gemeinsame Appelle und Deklarationen verstanden.»

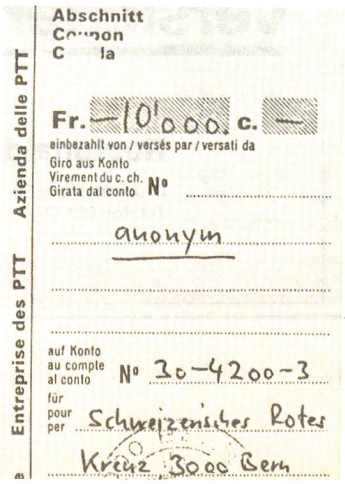
Wir bitten die aufmerksamen Leserinnen und Leser um Entschuldigung.

Zum gleichen Beitrag noch folgende Erklärung: Haupttitel, Untertitel, Bildlegenden, Lead sind jeweils Sache der Redaktion. Die offensichtlich von einigen Seiten missverstandene Legende «Solange mit Krieg soviel Geld zu verdienen ist, helfen auch die bestgemeinten Friedensdemonstrationen nichts», stammt von der Redaktorin und nicht von Professor Hans Haug.

Dass sie sich nicht gegen die Marktwirtschaft richtet, versteht sich von selber, das liegt nicht im Sinn von Geist von «Actio». □

Ungebrochenes Vertrauen

Das Vertrauen in das Schweizerische Rote Kreuz ist bei den Spendern ungebrochen. Anonyme Spenden von bis Fr. 10000.– und 5000.– von Menschen, die nicht genannt sein wollen, beweisen es vielleicht am deutlichsten. □


Abschnitt
Coupon
Cedola
Fr. 10'000.– c.
einbezahlt von / versés par / versati da
Giro aus Konto
Virement du c. ch.
Girata dal conto N°
anonym
auf Konto
au compte
al conto N° 30-4200-3
für
pour
per Schweizerisches Rotes Kreuz 3000 Bern
Entreprise des PTT
Azienda delle PTT

ZürichLUK
Die Lebens-, Unfall- und Krankenversicherung in einer einzigen Police.
einfach für alle.
ZÜRICH
VERSICHERUNGEN
Direktion Bern
Eigerstrasse 2, Telefon 031 46 21 11